Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 1=21 (1855)

Heft: 67

Artikel: Die Aufgabe der Militärzeitung

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-92096

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

möchten den National- und Ständeräthen zurusen: "Wenn sonft nichts, so gewährt dem eidgen. Wehrmann, der für das Vaterland sein Geschäft, Weib und Kind, wohl meistens zu seinem großen Nachtheile verlassen muß, doch wenigstens freie Luft und gefährdet dessen Gesundheit nicht durch Verlegung in sinstere, stinkende Lofale. Wollt ihr keine neue Kaserne, so bauet hölzerne Varaken, denn wer den Zweck will, soll auch die Mitteldazu hergeben"; daß die Zelte nichts taugen, hat sich schon seit bald 40 Jahren und auch dießmal wieder auss Schlagendste herausgestellt. Sollen denn wir allein aus der Erfahrung keine Lehren, keinen Nußen ziehen können?!

Um Freitag bezogen die zwei wackern Scharfschüßenkompagnien, nachdem die Infanterie in guter Ordnung abmarschirt war, die s. g. Kaserne und Samstags, Vormittags, unternahm der Kommandant der Schule mit denselben verschiedene Uebungen im Felddienst, verbunden mit wechselseitigem Angriss und Bertheidigung im Feuer, wozu die waldigen und hügeligen Räume des Kandergrund benust wurden. Es war dies der Schluß der Uebungen.

Drei Mann ftarben gegen das Ende der Schule, ein Freiburger an einem Bruftübel und zwei Berner an der Ruhr.

Samstag Morgens verließen die Spezialwassen Thun; allen Truppen der Schule gebührt ein ehrender Nachruf, der ihnen auch vom Kommandanten der Schule, herrn Obersten Zimmerli, durch folgenden Tagsbefehl ausgesprochen wurde:

"Werthe Waffenbrüder! Die für Eure militärlsche Ausbildung auf dem hiefigen eidg. Uebungsfelde bestimmte Zeit ist verstoffen und die Stunde der Trennung hat geschlagen. Wurde Eure Anfunft dahier freudig begrüßt, so regt sich beim Scheiden ein wehmüthiges Gefühl, wie dies wohl stets geschieht, wenn Freunde von einander scheiden, um sich vielleicht nie wieder zu sehen.

"Wenn auch, je nach Eurer militärischen Stellung, die hier verlebte Zeit von fürzerer oder längerer Dauer war, so zeigte sich doch feine Verschiedenheit in dem bewiesenen guten Willen. Alle haben mit steter Bereitwilligkeit ihre Pflichten erfüllt und so auf ehrenhafte Weise auf den guten Gang der Schule eingewirft, die leider just in derjenigen Zeitperiode durch die Einflüsse der Witterung gestört wurde, als die größern Manöver, zu denen Ihr so gut vorbereitet waret, stattsinden sollten.

"In Anerkennung Eurer Leiftungen und Eures Betragens spreche ich mit Bergnügen meine volle Zufriedenheit aus, in erfreulichem Lichte zeigte sich die stets gewaltete Eintracht aller Waffengattungen, welche jenen vaterländischen Geist beurfundete, aus dem stets nur Gutes hervorgeben fann. Kehret nun zurück in Eure heimath mit dem Bewußtsein treu erfüllter Pflicht; meine besten Wünsche folgen Euch; lebet wohl."

Thun, den 9. Sept. 1855.

Ein in der Schule gemefener Offizier.

Die Aufgabe der Militärzeitung.

In Mr. 65 fordert uns Ramerad Z. auf, uns an die Spipe einer militarischen Bewegung ju ftellen, indem er will, daß die Wehrmanner maffenhaft eine Petition an die Bundesbehörden unterzeichnen, des Anhaltes, daß man die von Srn. Oberst Ziegler bei Unlag feines Austrittes aus der Bundesverfamm. lung ausgesprochene Unsichten völlig theile; unfer werther Ramerad verspricht fich von diesem Schritte eine gemiffe Wirfung. Laffen wir nun das Lettere ganz außer Spiel; — es handelt fich für uns einfach um die Aufgabe, die uns hier gestellt wird und die wir annehmen oder ablehnen muffen; gleichgultig dürfen wir nicht bleiben. Unfere Bahl ift bald getroffen, wir lebnen den Auftrag ab. Offenbar verwechselt unser ehrenwerther Freund hier burgerliche Rechte mit militärischen Berpflichtungen. Als freie Bürger haben wir unbedingt das Recht, unferen Beborden Petitionen und Begehren aller Art vorzulegen; glauben wir als folche und berufen, über Berhältniffe der Armee zu petitioniren, diefes oder jenes von den Bundesbehörden ju verlangen oder Berbefferungen anzuregen, fo darf und niemand diefes Recht absprechen, allein ein wefentlicher Unterschied ift es, wenn wir als Ginheit, als Reprafentanten der Armee auftreten wollen, da will es uns bedünfen, die Armee folle nicht petitioniren, eine Urmee hat ju geborchen, fie hat ju fampfen, fie darf für das Baterland dulden und leiden, allein fie begibt fich diefer ftolgen Borrechte, will fie rechten mit ihren Dbern, will fle etwas anderes fein, als das Wertjeug des Arieges in der Hand des Vaterlandes.

Ift die Armee also rechtlos? darf sie ihre Intereffen nicht vertheidigen? wird man uns entgegnen! Wir sagen nein. Die Armee darf ihre Interessen vertheidigen, sie darf in den Schranken des nöthigen Maßes allerdings für ihre Nechte eintreten, sie darf verlangen, daß man ihr die Möglichkeit gewähre, sich für ihren hohen Beruf zu befähigen; allein auf welchem Wege soll sie dieses thun? Wir wissen zwei! Einerseits durch die Männer, die ihr speziell angehören und die das Vertrauen des Volkes in die eidgenössischen Näthe gerufen hat; andererseits durch die Presse.

Die ersteren haben das hohe Vorrecht, bei den obersten Behörden die Interessen des Wehrwesens zu vertreten; es ist kein Rosenpfad, den sie zu wandeln haben, allein sie mögen nicht vergessen, welchen Vortheil das Wehrwesen aus ihrer hingebung für die gemeinsame Sache schöpft. hier hat freilich jeder Einzelne mit seinem Gewissen zu rechnen, und wer eben nach genauer Abrechnung nicht mehr in die Schranken treten will, hat das Recht dazu, ohne daß wir ihm deshalb zurnen durfen, wenn wir auch seinen Entschluß bedauern, da wir der Unsicht sind, daß nur durch ein rücksichtsloses Ausharren ein entsprechendes Resultat gewonnen werden könnte.

Als zweites Mittel nannten wir die Presse. Die Presse ift eine Macht, wer will es leugnen? Bedienen wir uns dieser Macht! Die schweizerische Armec hat nicht allein unser Organ, das sich nicht

scheut, ihre Interessen zu verfechten; ihr fiehen noch manche Zeitungen zu Gebote, die gerne ihre Spalten vaterländisch-militärischen Fragen öffinen und die nie zurüchleiben, gilt es für die Rechte und das Beste unseres Wehrwesens einzustehen. Wir haben nicht nöthig, sie näher zu bezeichnen.

Diese beide Mittel sind unsere Waffen. Was das zweite anbetrifft, so liegt dessen Anwendung namentlich uns ob; wir haben im vollen Bewußtsein der schweren Verpstichtungen das Umt übernommen, der Armee ein eigenthümliches Organ zu erhalten; so lange das Blut durch unsere Adern rollt, so lange Geist und Leib zusammenhalten, werden wir ausbarren, mag auch des Bitteren ein reiches Maß unfer Loos sein. Wir haben im Programm der Militärzeitung gesagt, daß sie ein Kind des Kampfes sein soll; sie wird ihrem Programm nicht ungetreu werden; wo es gilt militärische Interessen zu verssechten, wo es sich um unsere Urmee handelt, so bleibt sie nicht zurück, dessen dürsen Freund und Feind gewiß sein.

Aber wenn wir dieses Kämpfen, dieses Ringen als unsere Aufgabe betrachten, so durfen wir um so entschiedener eine Aufgabe ablehnen, die uns als zu weit gehend erscheint. Wir fönnen sie als Bürger nicht auf uns nehmen, weil dann jeder Erfolg unmöglich wäre; wir nehmen sie als Soldat nicht an, weil sie einem solchen nicht erlaubt ist.

Bleiben wir bei unferen Waffen! Sie find noch nicht flumpf geworden, fie werden im Kampfe manche Entscheidung herbeiführen können, die und jest noch unerreichbar erscheint — deffen sind wir gewiß. Unfere Aufgabe aber ift, in der Presse voran zu kämpfen ohne Rube, ohne Unterlaß, ohne Befährde, ohne Furcht, mit dem erhebenden Lewuststein im Herzen, auch ein Schärslein für das schweizerische Wehrwesen beigetragen zu haben!

Schweiz.

Sanitatefure in Thun. Dem "Bund" wird gefchrieben : Der Sanitatefure, melder am 9. Gep= tember begann, wird mit beute (ben 22. b.) gu Enbe geben. Un bemfelben nahmen 40 Merzte und eben fo viel Frater und Rranfenwärter Theil, unter bem Rom= manbo bes Grn. Divifionsarzt Wieland von Schoft= Iand. Die beutsche Ubtheilung ber Merite inftruirte or. Dr. Wieland felbst, die frangofifche dagegen Gr. Dr. Brubere. Alle Unterinftruftoren fur bie Frater und Rrantenwärter fungirten bie So. DD. Ruepp und Engelhard. Bormittags mar immer theoretischer Un= terricht, Nachmittage fanden praftische Uebungen und Ercurfionen auf die Allmend fatt, wo Berbandplage ein= gerichtet, Bermunbete transportirt und beforgt wurben. Auf folche Urt machte man in febr praftifcher Beife bas Berfonal mit bem Relbdienft befannt. Geit 18. b. ift Gr. Oberfelbargt Blugel bier, um feine Infpettion porzunehmen. Derfelbe foll fich bis anbin befriebigt gezeigt haben. - Bir werden auf biefen Rure gurudfommen.

- Ueber die frangöfifde Som eigerlegion er, fahrt man aus einem Briefe aus Dijon, ber ber "Eidg. Big." mitgetheilt murbe, wieder einmal fogendes:

"Das erfte Regiment unter Oberft Meier bildet fic wie auch das andere und das Sagerregiment febr langfam, und wir haben immer viel Deferteure, die aber größten. theile, durch boben Gold angeregt, jur englischen Legion übertreten; benn foviel man vermutbet, bat es überall englische Berber, die durch zweite und dritte Dand Leute angieben, indem es felten ift, daß Giner binreichend genug Geld jur Reife bat. Diefes wird übrigens bald fein Ende nehmen; denn es find in den letten Tagen die friege. redtliden Urtheile über 6 ausgesproden worden, wovon zwei jum Tode (Bulver und Blei) und vier ju & bis 10jabriger Galeerenftrafe verurtbeilt murben. - Die Uniformirung ift recht bubich, gleich der der Franjofen, nur mit dem Unterfdied der Eunique, melde bei uns apfelgrun ift. Die Zeit wird gut benust; es ift aber ein wenig langweilig, immer bas Bleide ju inftruiren. Offiziere find im Gangen erft 16; die Ernennung gebt langfam vor fich, und man will nicht zu viel auf einmal placiren. Die Starte des erften Bataillons beläuft fic jest obne die Compagnie hors rang (Arbeiter) auf 5 Rompagnien, und man wird bald mit Bildung der fechsten Fufilierfompagnie beginnen. - Dier find wir nicht ungern gefeben, doch ift es fdwierig, Befannticaft ju maden. Man bort noch dann und mann im Borbei. geben fagen: "Ce sont des Suisses, suisses" ic.; doch nicht mehr fo baufig; im Unfang fanden bingegen bie Leute fill, um uns ju betrachten."

Soeben erfchien und ift in ber Soweighaufer'ichen Sortimentebuchhandlung in Bafel zu haben :

Die

Theorie des Schießens

mit

besonderer Beziehung

gezogenen Sandfeuerwaffen.

Von

C. von Restorff. Mit 2 Figurentafeln und 1 Tabelle. Preis: Fr. 2. 70.

Bon bem mit allgemeiner Anerkennung aufgenomme= nen, bon ben militarifchen Zeitschriften übereinstimmenb als eine ausgezeichnete Arbeit bezeichneten Werke:

Der

Krieg gegen Mußland

bon

23. Müstow

ift fo eben die britte Lieferung verfendet, 11 Dructbogen, mit 2 Blanen, bem Wegnes ber Tichernajagegenb, und ber Strafe von Rertich.

Dem Gange ber Ereigniffe gemäß, treten in biefer britten Lieferung bie biplomatischen Berhandlungen in ben hintergrund und die militärischen Operationen und Arbeiten überwiegend hervor, die von dem Berfaffer mit historischer Unpartheilichkeit bargestellt und mit bekanneter Sachkenntniß kritisch beleuchtet werden.

Der ganze Band wird aus eirea 40 Druckbogen und 5 Blanen und Bortraits bestehen und ift zum Preise von Fr. 7. 50 Cis. in allen foliden Buchhandlungen vor

Burich, Enbe August 1855.

Fr. Schultheß.